Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 10 (1815)

Artikel: Wir unterbrachen in unserm letzten Blatt die Erzählung von den

Unternehmungen Abt Wilhelms von St. Gallen [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

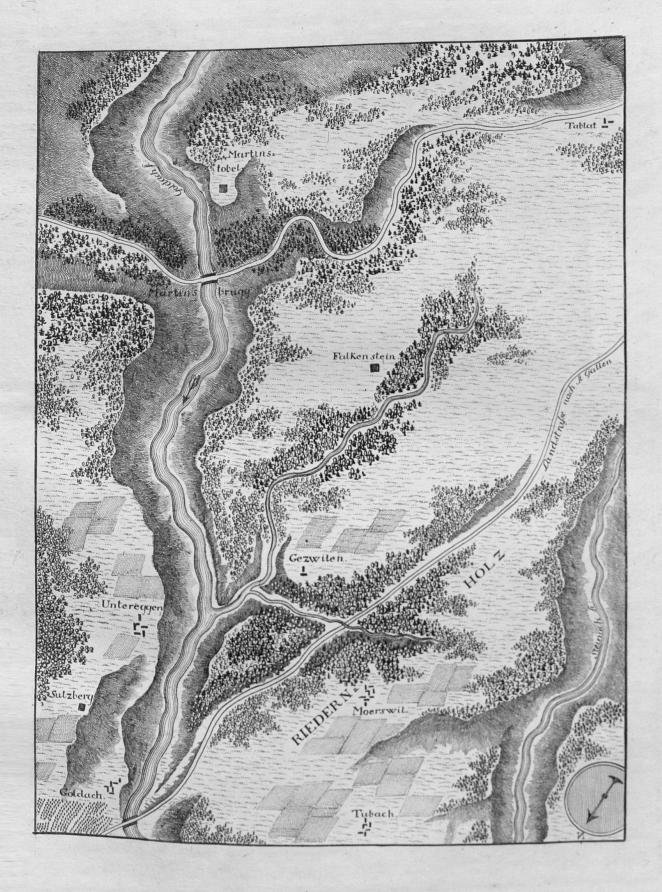
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

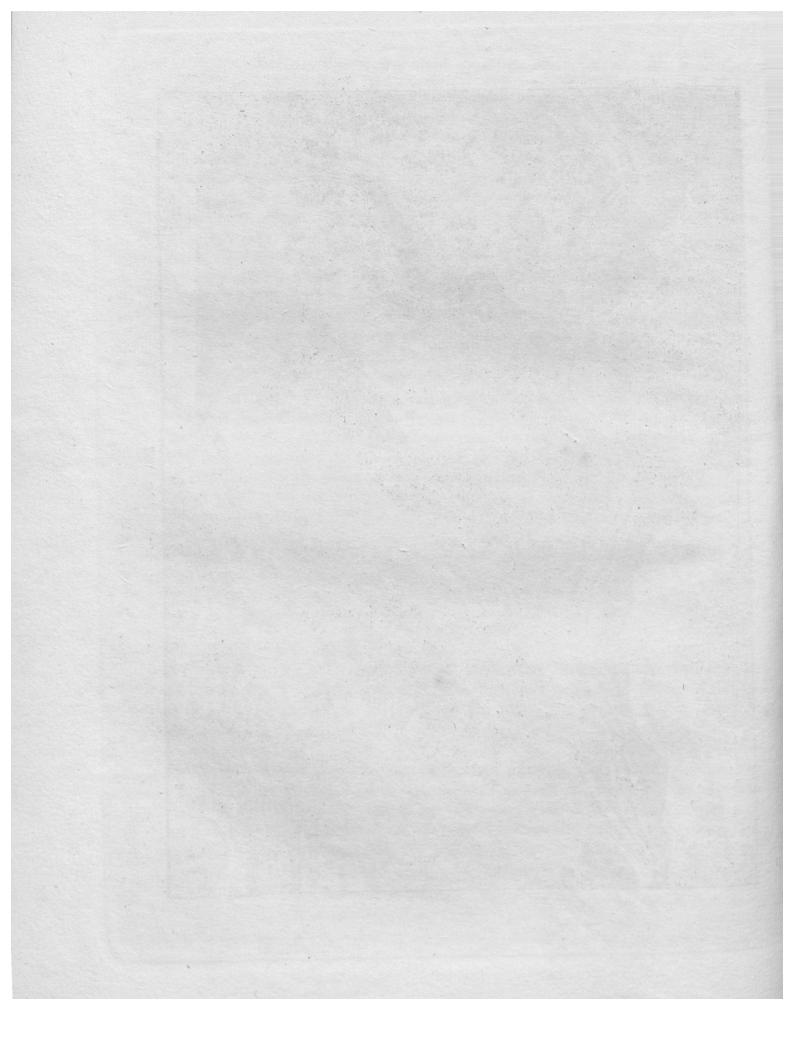
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







X. Neujahrblatt

von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf das Sahr 1815.

Wir unterbrachen in unserm letten Blatt die Erzählung von den Unternehmungen Abt Wilhelms von St. Gallen, als er durch die Nachricht von dem Tode König Rudolfs die Hoffnung wieder erhielt seine Rechte auf die ihm durch Uebermacht entrißene Abten geltend zu machen, und um dieses zu bewirken den Ort seines heimlichen Aufenthalts verließ.

Beharrlicher Muth verfehlt felten feinen 3med, und verfolgte Unschuld findet immer wohlthuende Theilnahme, und ben edlern Seelen auch thatliche Hulfe.

Rur durch Gewalt gezwungen hatten die St. Gallischen Dienstleute dem Gegenabt Conrad von Gundelfingen gehuldigt; als deswegen mit Rudolfs Tod Gefahr und Druck sich verminderten, folgten sie gerne der Stimme der Pflicht und ihrer eigenen Neigung, und kehrten freudig unter den Stab ihres rechtmäßigen Herrn zurück.

¹⁾ Das Schlof Ufpermont, in ber Rabe von Chur.

Vorzüglich gerne thaten dieses die Bürger von St. Gallen, welche der von Gundelsfingen besonders dadurch gegen sich aufgebracht hatte, daß er sich weigerte ihnen die alten Freiheiten zu erneuern, deren Urkunden in der großen Feuersbrunst verloren gegangen waren, die im Jahr 1290 2) bennahe die ganze Stadt einäscherte. Freudig entsprachen sie deswegen der Werbung, die Wilhelm, von Bregenz aus, an sie gelangen ließ, ihm die Stadt zu öffnen und zur Wiedererlangung der Abten behülflich zu senn.

Bergebens suchte sein Gegner diese Unterhandlungen zu hintertreiben, vergebens drohte der verhafte Bogt Ramschwag; beide entstohn nach Schwarzenbach, als sie sich überzeugten, daß die Städter entschlossen sepen das unwillig getragene Joch von sich abzumersen. Mit unverstellter Freude wurde Wilhelm am festlichen Tage z) in den Mauern empfangen, aus denen er so lange verbannt gewesen war; und dankbar erwiederte er diese wohls wollenden Gesinnungen durch unverweilte Erneuerung der alten Rechtsamen und Freysheiten 4) vertrug sich mit den Klosterherren und knupfte die aufgelösten Verbindungen mit gleichgesinnten Nachbaren wieder an.

Mit dieser Hulfe, und vorzüglich der des Bischofs Rudolfs von Constanz 5), bemächtigte er sich wieder seiner Stadt Wyl, und vergalt dann diesem treuen Bundsgenoß die geleisteten Dienste indem er mit seinen Reisigen und dem Bolk von St. Gallen und Appenzell zu seinem heer stieß, das sich vor das Städtchen Buchhorn lagerte, um empfangenen Schaden zu rächen.

Am St. Martinstag (1291) wurde der Ort von der See, und Landseite bestürmt, erobert und geplundert; eine reiche Beute wurde der Lohn der Krieger, aber bald versstummte der Jubel des Siegs, denn gewaltige Rauchsaulen, die jenseits des Sees in den Geburgen des Appenzellerlandes empor stiegen, verkundigten ihnen schon aus der Ferne, daß der Feind ihre Abwesenheit benuse und jenes Gelande verheerend durchstreife.

Ben feiner Ruckfehr vernahm Abt Wilhelm traurige Berichte: auf des Alten Ulrichs von Ramschwag Angeben hatten seine drep Sohne, 6) verstärkt durch die Grafen von Werdenberg, 7) die mit ihren Wölkern aus dem Rheinthal und Sargans auch rhatische

Bon Defferrich ber herre hat groz Gut und Ere Das ift in Schwaben gelegen,

²⁾ Tichubi Chron. I. p. 201. Die St. Gallifden Chronifen fagen von biefer Feuersbrunft nichts, fondern fegen biefelbe in bas Jahr 1215.

^{3) 2}m Conntag nach St. Jafobetag 20. 1291. (ben 27. heumonat)

⁴⁾ Die Urkunde findet fich in Tichubis Chronif und ift batirt Binftag nach St. Jatobstag (31. heumonat)

⁵⁾ Aus dem haufe habspurg. Sein Bater, Rudolf, der Berschwiegene, herr zu Saufenburg war Bruder, Graf Albrechts, des Baters v. König Rudolf.

⁶⁾ Beinrich , Balther und Cuno.

⁷⁾ Graf Hug v. Werdenberg, Herr zu Rheined und Graf Rubolf v. Werbenberg, Herr zu Sargans. Den erstern, unter bem Nahmen Graf Hügli, ber Einäugige, bekannt, haben wir schon in unserm lesten Blatt, als Anführer gegen die Zürcher ben Winterthur kennen gelernt. Er scheint am Desterreischen Sof in großem Ansehen gestanden zu sehn. Horned sagt von ihm in seiner Dester. Ehronik, Cap. 548:

Hulfe herbenführten, einen Einfall in das, von ftreitbaren Mannern entblößte Land gethan, Bieh und habfeligkeiten geraubt und die Dorfer und hofe eingeafchert; nur hundweil war, durch schweres Lofegeld gerettet, 8) von der verheerenden Fackel veräfchont geblieben.

Der Albf suchte die Unglücklichen durch Ertheilung von wichtigen Freiheiten zu troffen, 9) und so seinen eigenen Kummer zu lindern; bald aber erneuerte ein Unfall, der den Burgern in Wyt wiederfuhr, seinen Schmerz. Noch immer lag nehmlich sein Gegner in dem benachbarten Schwarzenbach, von dem von Ramschwag, als Wogt des Gotthauses St. Gallen, von Nitter Jakob von Frauenfeld, als dstereichischem Wogt auf Kyburg, mit den Truppen unterstüßt, die er aus den Besitzungen dieses Hauses in benannter Grafschaft und aus dem Thurgau und Nargau zog. Dieser tapfere Nitter war mit seinem Wolk sur die Stadt gerückt, und schien die Besahung zum Kampf herauszusordern: Werzgebens mißrieth Walther von Landsperg, dem Wilhelm die Huth der Stadt anvertraut hatte, 10) den kühnen Versuch; ihrem Muth vertrauend wagten sie einen Auskall, aber mit dem Verlust von sechszig wackern Bürgern, die theils getödet wurden, theils in Gesangenschaft gerieten, büßten sie ihr zu kühnes Vertrauen.

Was diese niederschlagenden Berichte einigermassen versüßte, war die Nachricht von dem Tod des Alten von Ramschway, der, als Kriegsmann gefürchtet, als Bogt gehaßt, das vorzüglichste Werkzeug zur Unterdrückung Wilhelms gewesen war, und nun in diesen Tagen, gequalt von Rückerinnerungen an manche Ausbrüche ungezügelter Leidenschaft starb. 11) Auf seine Sohne vererbten sich die seindlichen Gesinnungen des Baters; theils schrieben ihnen ihre Verhältnisse zu dem Haus Destreich dieselben vor, theils beforederte sie Abt Wilhelm selbst, da er von dem Recht der Aebte, während dem Ledigstehn des Kaiserthrones über die Schirmvogten zu verfügen, 12) Gebrauch machte, und dieselbe dem edeln Heinrich von Wartensee übertrug.

Ungeachtet fich nun, durch den erwähnten Todesfall, der Ginflug und somit auch die Dacht der Ramfdwagen bedeutend vermindert hatte, so blieb ihr Bestreben bas

Dez het er haisten pflegen Graf Hugen von Werdenberig Seins Herzens Geperig (Geheimniß) Was demselben Mann dund (bekannt) Davon er sich zu aller flund Seins Willens flaiz (bestiß).

- 8) Sie zahlten 600 Mark Silber. Appenzeller Chronik.
- 9) Chendafelbft.
- 10) Badians St. Galler Chronif. Msc.
- 21) Bi ben Bitten begund ber Abt von Ramschwag siechen und ftarb jemerlich mit Siechtagen. Ander bannen sach er rüchen ba alles Gepirg (im Appenzellerland) do brann, won das bat er bo angeleit. Also rüwet er fast und starb. Küchimeister Cesta Monast S. Galli, woraus auch Eschudi seine Nachrichten von ben Angelegenheiten dieser Stift, beinahe wortlich in seine Chronif aufgenommen hat.
- 12) Bon Urr Geich. bes Cantons St. Gallen. Tom. 1. p. 440.

nehmliche, den Abt Conrad in seiner, von König Rudolf empfangenen Burde zu erhalten, und sich so des Benfalls und Lohnes Herzog Albrechts zu versichern. Sie faßten deswegen den kuhnen Entschluß, eine Unternehmung auf die Stadt St. Gallen selbst zu wagen, sammelten ihre Wolfer in der Stille, und bestimmten die Zeit der Fasnacht zur Aussührung ihres Plans. Aber so heimlich konnten diese Zurüstungen nicht geschezhen, daß nicht Freunde der Stadt und des Abts dieselben bemerkten, und ihre Warnungen veranlasten Gegenanstalten, die den Feind von sedem Versuch abschreckten. Desto willkommner war ihm ein Ereigniß, das ihm die Gelegenheit zu verschaffen schien, mit größerer Gewißheit eines glücklichen Erfolgs, die Montfortische Partie auf das empfindzlichste zu schädigen, und zugleich personliche Rachgier zu befriedigen. Die ganze Neiteren Abt Wilhelms war nehmlich, am St. Mathiastage (210. 1292), von St. Gallen aufgezbrochen, um den neuen Vogt auf seinem Schloß Wartensee zu bewillkommen, und ihn von da nach der Stadt zu begleiten; diesen Kern der abtischen Truppen aufzuseben, oder aufzureiben war nun der Zweck des Feindes, der sich unverweilt nach dem Riederholz in Bewegung seste, um dort den Heimsehrenden die Straße zu verlegen.

Ein hoher Schnee bededte das Land; von diefem aufgehalten fielen dren Burger und ein Jude von St. Gallen, die den Ihrigen nicht hatten folgen mogen, in der benannten Waldung den Ramfdmagifden Reutern in die Sande; von ihnen vernahmen fie, daß ein Theil der Burger, in der Beforgnif es mochte gefcheben was nun wirklich gefchab, den Reifigen nadgezogen fen, um ihre Macht zu vergrößern. Ungeachtet diefer Berftarkung blieben diefe weit fcmacher, als die Ramfcmagifchen, die fich jest voll frober Buverficht vor dem Solz aufstellten, und die Burudfehrenden erwarteten. Bald erfchienen nun diefe, aber befturzt einen unerwarteten und überlegenen Feind fchlagfertig por fich zu erbliden, kehrten fie eilig in die Waldung gurud; fcnell folgten ihnen die Ramschwager nach, beforgt den gehofften Bortheil zu verlieren; in der engen Straffe, Die jede friegrifche Unordnung erfdwerte, ben bem Bachlein das fich durch das Gebolge windet, und unfern davon in die Goldach ergießt, erhob fich, Mann gegen Mann, ein wilder Kampf; ein Theil der St. Gallifden Burger hatte die hohen Borte des Sohlweges eingenommen, und ichof und warf von da mit großem Bortheil auf die feindlichen Schaaren berab, durch ihre Stellung vor dem Angriff der Reuteren gefichert. Sier fiel, auf Ramfdwagifder Seite, Berr Ulrich von Montfort und viele Edelfnechte mit ibm; hier frurte auch der tapfere Gerold von Mulheim unter fein erfchlagenes Pferd, 13) der das Ramfdwagifde Panner, zwey filberne Leoparden im rothen Feld, in fraftvoller Faust führte. 14)

Aber noch festen die Feinde das Gefecht, der empfangenen Nachtheile ungeachtet, bartnadig fort, als jest, vom Munfter des heiligen Gallus ber, die Sturmglode erfcholl,

¹³⁾ Ruchimeister sagt nicht bestimmt bag bieser umgesommen sey, wie Tschubi, v. Arr und andere berichten, sondern nur: dem ward sin Roß erschlagen, das er und das Roß ob enandren lagent in dem Beg. Die St. Galler Chronis meldet hingegen bestimmt; er sey unter den Gefangenen in die Stadt gebracht, und hernach ausgewechselt worden, und Stumpf geht noch weiter und weiß daß diese Auswechslung gegen die 4 Gefangenen geschah.

¹⁴⁾ Man febe ben Plan und die Vignette.

und alle Burger, von der Gefahr der ihren unterrichtet, dem Riederholz zueilten. Co bald die von Ramschwag von dieser Hulfe Kunde erhielten, gaben sie das Gesecht versloren, was entstliehen konnte floh, was blieb wurde gefangen.

Frohlockend begrüßten die Sieger die ihnen zu Gulfe eilenden Burger, am Ausgang bes Holzes, und zogen, die gefangenen Feinde auf Pferde 15) gefest, triumphierend in

ihre Stadt zurud.

Der gludliche Ausgang dieses Gefechts hatte wichtige Folgen: Der Gegenabt Conrad überzeugte sich seine Ansprache aufgeben zu mußen, und zog sich in seine Abten nach Kemten zuruck, tiefer sank das Ansehen der von Ramschwag mit ihrer Macht, und alles schien Wilhelm eine ruhigere Zufunft zu versprechen. Bald aber trat wieder ein machtigerer Gegner auf den Kampfplat, und die Gefahr seine Abten zum zweiten Mahl verzlassen zu mußen schien sich zu erneuern.

Herzog Albrecht von Destreich hatte vergebens gehofft die Berdienste seines Baters wurden die deutsche Krone auf sein Haupt bringen; auf dem Tag zu Frankfurt 16) waren alle seine Bemühungen die Shurfürsten zu gewinnen mißglückt, und Adolph von Nafau wurde zum König ausgerusen. Mit desto größerer Betriebsamkeit suchte er nun seine Absichten in den obern Landen zu erreichen, und nachdem er von dem neuerwählten Haupt, das ihn ben seiner Lehenertheilung mit zuvorkommender Gute behandelte, auch die Erlaubniß erhalten hatte, seine Wiedersächer in diesen Gegenden zu bestrafen, rückte er erst in die Grafschaft Mellenburg ein, deren Beherrscher, Graf Mangold, dem Abt Wilhelm durch Bundniß und Blutsverwandtschaft verbunden, sich schnell mit ihm aussschnte, als sein Stammschloß, vom Feind untergraben, ins Thal hinabstürzte. Dann drangen die seindlichen Schaaren über den Rhein, belagerten die Burg Landsperg, ob dem Eirstereienser Kloster Denisen gelegen, und von dem St. Gallischen Dienstmann Walther von Landsperg, vertheidigt, 17) und als dieses Schloß siel, und mehrere andere mit ihm, führte Albrecht seine Truppen vor Wyl, worin Abt Wilhelm mit seinem Brusder, dem Domprobst Friedrich, und seine Getreuen lag. 18)

Bu den herzoglichen Bolfern fließen jest die Werdenbergischen Grafen, 19) immer dem Hause Destreich ergeben, und erhielten hier, nebst andern Edeln, von der Hand des Herzogs felbst den Ritterfchlag.

Die Belagerung der Stadt gieng langfam; ju gut vertheidigt, um durch einen Sturm auf ihre Wehren überwaltigt ju werden, ergriff man die damale gewohnliche

17) Stumpf Chronif. Lib. V. C 26.

19) Sug und Rudolf. Befiehe oben die Rote Ro. 7.

¹⁵⁾ Auf Fäßer. B. Arr. T. 1. p. 423. freilich nach dem Tert ben Küchimeisier, (Selv. Bibl. V. Stück.) aber wohl offenbar irrig, da ein nachläßiger Copist Roß in Baß verwandelte; Badian nihmt es auch so an, und ohne Zweifel auch Tchubi, da er sonst den sonderbaren Umstand erwähnt hätte, den er ganz übergeht; auch ist schon am oben angezeigten Ort, der Jrrthum in einer Mote, mahrscheinlich nach der jüngern Abschrift, verbessert.

¹⁶⁾ Den 16. Jenner 1292.

¹⁸⁾ Ben ben Berzoglichen Bolfern befand fich auch ein Contingent von Burich, bas fich nach ber im porjährigen Blatt ergählten Begebenheit, mit Bergog Albrecht ausgefohnt batte.

Belagerungbart, die Ringmauer zu untergraben und zu fallen; als aber diefe Arbeit ziemlich vorgeruckt war, erklarten fich die Burger, von den Beschwerlichkeiten dieses Dienstes ermüdet, und der obschwebenden Gefahr geschreckt, keinen weitern Wiederstand leisten zu wollen, und zwangen durch diesen sestgefaßten Entschluß ihren Herrn mit dem Feind in Unterhandlungen einzutretten, der, gegen Uebergabe der Stadt, der Besahung freyen Abzug zusichertes

Indessen wurde diese Busage an den Abziehenden; die sich nach St. Gallen wandsten, nicht mit der zu erwartenden Gewissenhaftigkeit erfüllt, und dieses, so wie die Unzusfriedenheit über das Benehmen der Burger, veranlaßte nachher einige Edelknechte die Stadt in Brand zu fteden.

Die Abgebrannten fanden in dem benachbarten Schwarzenbach eine freundschaftliche Aufnahme, und bald auch ein sicheres Auskommen, siedelten sich deswegen in diesem kurzlich noch befeindeten Ort an und führten auch die Glocken ihrer Vaterstadt dahin ab; nur 2 Burger 20) konnten sich nicht entschliessen ihren Geburtsort zu verlassen, und erhauten sich deswegen in seinen verddeten Mauern neue Wohnungen.

Indessen endigten sich diese kriegrischen Auftritte in unserm Baterland schneller als man es erwarten konnte; von Konig Adolph beauftragt, erschien sein Marschall, Hildesbrand von Pappenheim, in diesen Landen, und nahm zu Handen des Reichs die Huldizgung ein; auch versammelten sich bald darauf die deutschen Fürsten auf einem Reichstag zu Eslingen und beschworen einen Landsfrieden der die Ruhe wieder zurücksührte.

Wilhelm konnte sich aber nicht verbergen, daß so lange er mit Destreich nicht voll= kommen ausgeschnt sen, auch sein Besitz der Abten immer unsicher bleiben muße; unges mein erfreuchtich war ihm deswegen die unerwartete Bottschaft Herzogs Albrechts, die ihn, zu eben diesem Zweck, nach Wien einlud 21). Die Beranlaßung soll eine Erscheis nung des h. Gallus gewesen sen der den Herzog, in einer schweren, wie man meinte, durch Bergiftung zugezogenen Krankheit, die ihn, (wahrscheinlich durch die sonderbare Eurart seiner Aerzte 22) eines Auges beraubte, erschien und ihn ermahnte seiner Stift den Schaden abzutragen, den er ihr zugefügt hatte.

Unverzäglich trat der 21bt die Reise nach Wien an, von einem fandesmäßigen Ge-

Die trachten in jren Sinnen,
Wie sie den Fürsten ernerten
Und der Sift von ihm werten
Bil schön man sin pstag
Mit Letwarj vnd Triak

Bud mit Uromaten rain
Das half alles chlain (wenig)

Bud mocht nicht vervahen
Do mußt man aufhaben

Den Fürsten ben ben Füßen
Durch seines Chumers püeßen!
Do man bas getraib
Daß er hangend beleib
Do geriet das mordlich Warch,
Ich main die Gift starch
Be tal (niedsich) an der Stund
Be Augen, Oren, Nasen und Mund
Die Gift vom im ran 2c.
Horned Chron, Austrie, cap. 644.

^{20.} Der Gug und Sane Goldichmib. Ruchimeifter.

^{21) 20, 1295.}

in eine Fehde mit dem Bischof von Salzburg verwickelt, fand er schon wieder im Lager vor Radstatt, an der Ems, und Wilhelm hatte große Muhe zu ihm zu gelangen, da feindliche Streifpartien das Land unsicher machten.

Alls es ihm endlich, durch Begünstigung des feindlichen Heerführers 23) gelang vor den Herzog zu kommen, so war er ungemein bestürzt, schon aus dem Empfang bemerken zu müßen, daß der in Zeiten der Noth gesaste Entschluß bereits vergessen, oder doch bedeutend geschwächt sehn muße, denn kalt und abstossend nahm ihn Albrecht auf, und entließ ihn ebenso, mit der Erklärung, daß er dermal keine Zeit habe sich mit dieser Angelegenheit zu befassen 24).

Den dadurch bewirkten Groll konnten weder die Rückerinnerungen an die ehrenvolle Behandlung, die er von der Herzogin in Wien, oder auf feiner hin= und her=Reise erhalten hatte, noch die Hoffnung einer versprochenen spätern Erfüllung seiner Wünsche versüßen, im Gegentheil mußte das Betragen des Herzogs neues Mißtrauen in seiner Brust erwecken, und dieses hewog ihn alles anzuwenden, um mit Konig Adolph in engere Verhältnisse zu tretten und sich so seines Schuhes zu versichern.

In Folge dieser eingegangenen Berpflichtungen finden wir den Abt, im Jahr 1296 mit zwanzig Helmen unter den Kriegern, die Konig Adolph, auf Antrieb Eduard I. von England, in flandrischen Angelegenheiten, gegen Philip den Schonen, zusammenberief, aber bald wieder entließ, da das Unternehmen, vorzüglich durch vielfache Einwirkungen Herzog Albrechts, unterblieb, und für den Deutschen Konig, durch die gehäßige Ansicht, die man ihm zu geben wußte, von den verderblichsten Folgen wurde.

Dem Abt von St. Gallen aber brachte die bereitwillige Erfüllung seiner zugesagten Hulfe sehr bedeutende Bortheile, da er von Adolph, theils als Schenkung, theils als Ersat für geleihenes Geld, oder angekaufte Pferde und Waffen eine Schuldverschreibung von 1000 Mark Silber erhielt, 27) für deren Sicherheit ihm die wichtige Schirmvogten über die Städte St. Gallen, Altstätten, Mangen zc. verpfändet wurde.

Weit größer aber waren die noch zu gewärtigenden Bortheile gewesen, 28) wenn nicht bald darauf König Adolph seinem immer furchtbarer werdenden Feind hatte unterliegen mußen.

²³⁾ herr Burthart von Ellerbach; er war mit Abt Wilhelm verwandt.

²⁴⁾ Bon Urr scheint anzunehmen, daß Wilhelm den Herzog in Wien angetroffen habe, die anerhottene Entschädigung, sagt er, sepe nur in Abtrettung von Schwarzenbach bestanden, welches der Abt, als zu unverhältnismäßig ausgeschlagen, und den Herzog verlassen habe, und eisirt eine Urkunde, die zu Wien am St. Martinstag 1295 datirt ist; Küchimeister sagt bestimmt das Gegentheil, und Tschudi folgt ihm und sest die Reise des Abis in das Jahr 1294, so daß diese Urkunde sich auf eine spätere Unterhandlung beziehen dürfte.

²⁷⁾ Urfunde des Königs: Schlettstatt 1297 um 500 Mark und um 100 Mark vermehrt, Urf. Gemersheim 2. Id. December, und noch um 400 im Lager ben Ruffach 5. Id. Jun. 1298 wo ihn Adolph Princeps noster charissimus nennt.

²⁸⁾ Als König Abolph furz vor seinem Tode ben dem Abt zu Mittag af, sagte er ibm: herr von St. Gallen, folt mir Gott Glud geben, ich will uwer Gottsbus beffern um 40000 Mark. Rüchimeister.

In jener entscheidenden Schlacht, unfern Gelnheim (2. Juli 1298) wo, nach langen sich gegenseitig hemmenden Bewegungen, endlich Adolphs geschwächtes Heer von Herzog Albrecht angegriffen wurde, befand sich auch Wilhelm, an der Spipe seiner tapferen Ritter. Er, der einzige geistliche Fürst in des Königs Heer, genoß die Ehre, daß unter seinem Banner der linke Flügel, der meistens aus Schwäbischen Wölsern bestand, socht. Er selbst zeichnete sich mit den Seinen auf die rühmlichste Weise aus; denn da, nach der von den Feinden beobachteten Kriegsmanier 29), auch ihre Streithengste von zwenschneidenden Schwertern durchbohrt, niederstützten, sochten sie zu Fuß auch da noch fort, als schon die Kunde von Adolphs Tod erscholl, der in dichtem Gemeng, wie einige behaupten, von Albert selbst, erschlagen worden war.

Wilhelm entstoh in das feindlich gesinnte Worms; seine Ritter alle wurden gefanzgen. Als er am Tag nach der Schlacht im Heer der Sieger erschien, da vermochte die Fürsprache seiner Freunde und Verwandten so viel, daß alle, ohne Lösegeld, frey gegeben wurden. Traurig über den Verlust seines Beschützers zog er mit den Seinen nach Hause, reich an Ehre und Ruhm, aber an allem übrigen so arm daß sie sich auf dem Wege Kleider und Unterhalt erbitten mußten.

Besorgt daß Albrecht, schon ben Zeiten Abolphs von mehreren Kurfürsten zum deuts schen König gewählt, und nun durch neue Wahl einstimmig in dieser Würde bestätigt, Rache an ihm üben werde, setzte Wilhelm sich in Verfassung tapfern Wiederstand zu leisten, kaufte die Schlößer Falkenstein im Tablat, und Altstätten, und baute, so heimlich er konnte, Klanx wieder auf; allein kein Angriff erfolgte; treue Anhänglichkeit und erprobter Muth erzwingt sich auch die Achtung des Feindes, und vielleicht, sagte Albrecht, eine innere Stimme, daß der Ursachen genug des Abtes Betragen gegen ihn rechtsertigten. Alls deswegen die Freunde Wilhelms neuerdings eine Ausschnung zu bewirken versuchten, zeigte sich Albert sehr geneigt, versprach Ruckgabe von Schwarzenbach und andern Gütern und erklärte sich bereitwillig auch über anders in freundschaftliche Unterhandlungen einzutretten

Mis der Abt diesen Bericht erfuhr, freute er sich, daß nun die Zeiten der langents behrten Ruhe endlich auch ihm erscheinen, und ihn in Stand setzen follten, auf eine, feinem Stand angemeßnere Weise für seine Stift zu sorgen; aber sein durch viele Sorgen und Mühseligkeiten geschwächter Körper zeigte ihm noch näher den Tod; traurig rief er deswegen aus: "Ach Gott, nun hat ich jest all min und mins Gottshuf Not überwunsden, so bin ich ein siecher und kranker Mann, daß ich nühlt mer nühen und waren mag." Seine Ahnung betrog ihn nicht, er starb bald darauf, am 13. Oct. des nehmlischen Jahres (1300), das ihm einen froherern Lebensgenuß zu versprechen schien.

²⁹⁾ vide Stero Altahensie ben Freher T. 1. p. 401.